

52

Januar – April 2016

# Kosmos Österreich



## Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 - 0

Fax: +49 (0) 30 229 05 69

E-Mail: [berlin-kf@bmeia.gv.at](mailto:berlin-kf@bmeia.gv.at)

[www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at)

Öffnungszeiten der Galerie:

Montag bis Freitag von 14:00 bis 16:00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung.

Bus M29 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Bus M48 und M85 (Kulturforum)

Bus 200 (Tiergartenstraße)

U-/S-Bahn-Linien, Bus M41 (Potsdamer Platz)

# Kosmos Österreich

<b>Editorial</b>	4
<b>Galaxien – Essay</b>	
Arno Lücker	
<b>Friedrich Cerha der Undogmatische</b>	15
<b>Komet – Persönlich</b>	
Barbara Breitenfellner und Jens Emil Sennewald im Gespräch	
<b>Mona Lisa ist nicht zu haben</b>	21
<b>Terra – Veranstaltungen</b>	29
<b>Buchpräsentation:</b> Gabriele Matzner – <i>Gefahr im Anzug</i>	30
<b>Gesprächskonzert:</b> Emil Nikolaus von Reznicek	30
<b>Lesung:</b> <i>LiteraturMagnet VIII</i>	31
<b>Diskussion:</b> <i>Die Grenzen des Erinnerns überschreiten</i>	31
<b>Ausstellung und Buchpräsentation:</b>	
Barbara Breitenfellner – <i>Fake Territories</i>	32
<b>Konzert:</b> Zebra Trio	33
<b>Konzert:</b> Vocalensemble Lalá	34
<b>Lesung:</b> <i>LiteraturMagnet IX</i>	34
<b>Ausstellung:</b> Anna-Maria Bogner	35
<b>Komponistinnenporträt:</b> Johanna Doderer	36
<b>Gesprächskonzert:</b> Krenek, Jurmann, Zykan	37
<b>Werkstattgespräch:</b> Georg Friedrich Haas – <i>Morgen und Abend</i>	38
Weitere Veranstaltungen	39
Impressum	44

## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde österreichischer Kultur und Kunst!

Das Programm des Österreichischen Kulturforums Berlin präsentiert im Rahmen von Eigen- und Partnerveranstaltungen im Frühjahr 2016 wiederum eine große Zahl von interessanten Künstlerpersönlichkeiten aus Österreich.

Ein Porträtkonzert im Konzerthaus Berlin macht Sie mit dem Werk und dem besonderen Stil der Komponistin Johanna Doderer bekannt: Ihre musikalische Inspiration bezieht sie zum großen Teil aus ihrer Umgebung, aus ihrer Verbindung zur Natur, aber auch aus der Literatur. Zur Aufführung gelangen neben anderen Werken das Violinkonzert Nr. 2, bearbeitet für Violine und Streichquintett, und die Komposition *Wutmarsch*, die auf Motiven des Romans *Die Merowinger* ihres Großonkels Heimito von Doderer beruht.

Weitere musikalische Höhepunkte des Frühlings sind Konzerte mit dem renommierten *Minguet Quartett*, dem *Zebra Trio* und dem *Ensemble Lalá*. Das *Minguet Quartett* stellt Werke von Emil Nikolaus von Reznicek vor, ein in Vergessenheit geratener Meister der Generation von Richard Strauss und Gustav Mahler, das *Zebra Trio* spielt Kompositionen der herausragenden Komponisten Ernst Krenek und Friedrich Cerha, darunter eine Uraufführung. Vier junge Sängerinnen und Sänger – das „a cappella“-Vocalensemble *Lalá* – gestalten einen vielseitigen Abend, dessen Programm einen musikalischen Bogen von Anton Bruckner bis zu zeitgenössischem Pop spannt. Nicht zuletzt gelangt – vom Österreichischen Kulturforum Berlin ermöglicht – bei *MaerzMusik – Festival für Zeitfragen* das abendfüllende Werk *The Cold Trip* von Bernhard Lang zur Uraufführung: unter Verwendung der Liedtexte von Wilhelm Müller überschreibt die neue meta-Komposition das Original von Franz Schuberts Liederzyklus *Die Winterreise* in Form eines Codex Rescriptus.

Im Vorfeld der deutschen Erstaufführung der Oper *Morgen und Abend* an der Deutschen Oper Berlin stellen wir Ihnen in einem Werkstattgespräch den bedeutenden Komponisten Georg Friedrich Haas vor: Der Dramaturg Sebastian Hanusa spricht mit dem Regisseur Graham Vick, dem Dirigenten Michael Boder sowie Mitgliedern des Produktionsteams über das Entstehen und die Gestalt des Werks. Auszüge aus dem Gesamtschaffen von Georg Friedrich Haas verdeutlichen dessen spezielle kompositorischen Techniken und Stilmittel.

Mit dem Topos *Erinnern* beschäftigen sich ein moderierter Liederabend des Sängers Erwin Belakowitsch, der der Reaktion ausgewählter österreichischer Komponisten auf den Nationalsozialismus gewidmet ist und eine gemeinsame Diskussionsveranstaltung mit dem Anne Frank Zentrum und der Kindertransport Organisation Deutschland, an der u. a. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sowie österreichische Gedenkdienstler teilnehmen.

In der Sparte Literatur präsentieren wir Ihnen einen spannenden Roman von Gabriele Matzner, der im Milieu der österreichischen Diplomatie angesiedelt ist, in der Reihe *LiteraturMagnet* lesen u. a. Sophie Reyer und Moritz Müller-Schwefe aus neuen Werken und diskutieren mit Publikum und Verlegern.

Im Rahmen von zwei Ausstellungen zeigen wir Ihnen Arbeiten österreichischer Bildender Künstlerinnen: Barbara Breitenfellner verarbeitet in ihren Trauminstallationen Botschaften aus dem Unbewussten, Anna-Maria Bogner setzt sich in ihren eindrucksvollen Installationen, Objekten und Zeichnungen mit Fragen der Raumeignung, mit Raumgrenzen und Zwischenräumen auseinander. Den Künstlerinnen danke ich an dieser Stelle recht herzlich für die Erlaubnis zur Abbildung ihrer Werke.

Weitere Veranstaltungen musikalischen, literarischen und performativen Charakters – in Berlin und anderenorts – runden das Programm ab.

Ich freue mich darauf, Sie an dem einen oder anderen Abend begrüßen zu dürfen.

Georg Locher

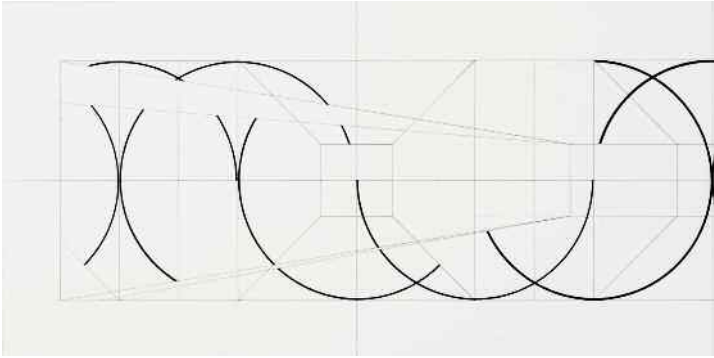


Abb. 1:  
Anna-Maria Bogner  
o.T., 2015  
Bleistift + Zeichenstift auf Papier 60 x 240 cm  
Foto: © Meinrad Hofer

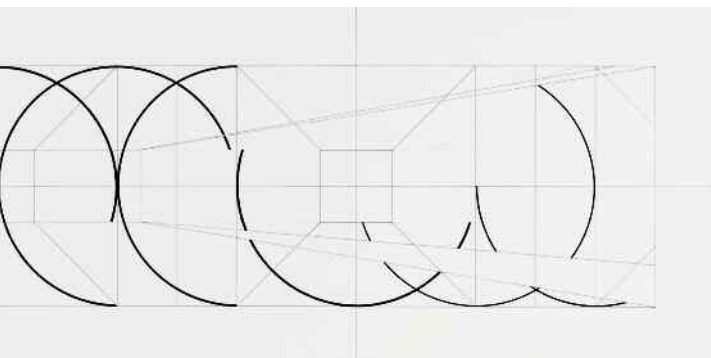






Abb. 2:  
Anna-Maria Bogner  
Rauminsatllation  
Foto: © Eva Kelety





Abb. 3:  
Anna-Maria Bogner  
o.T., 2014  
SW-Fotografie auf Barytpapier, händisch bearbeitet, 90 x 130 cm  
Foto: © Meinrad Hofer



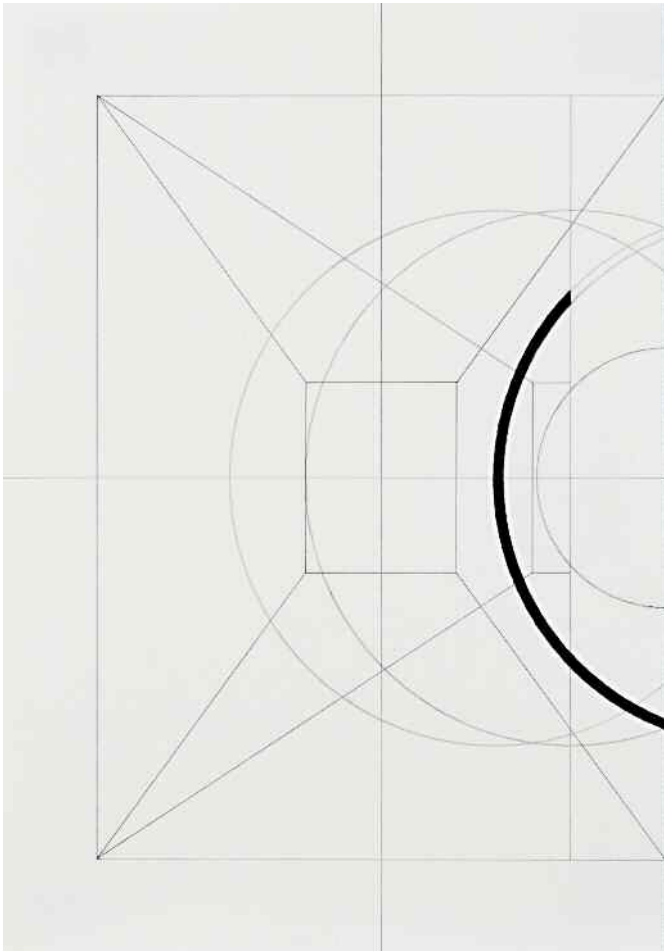
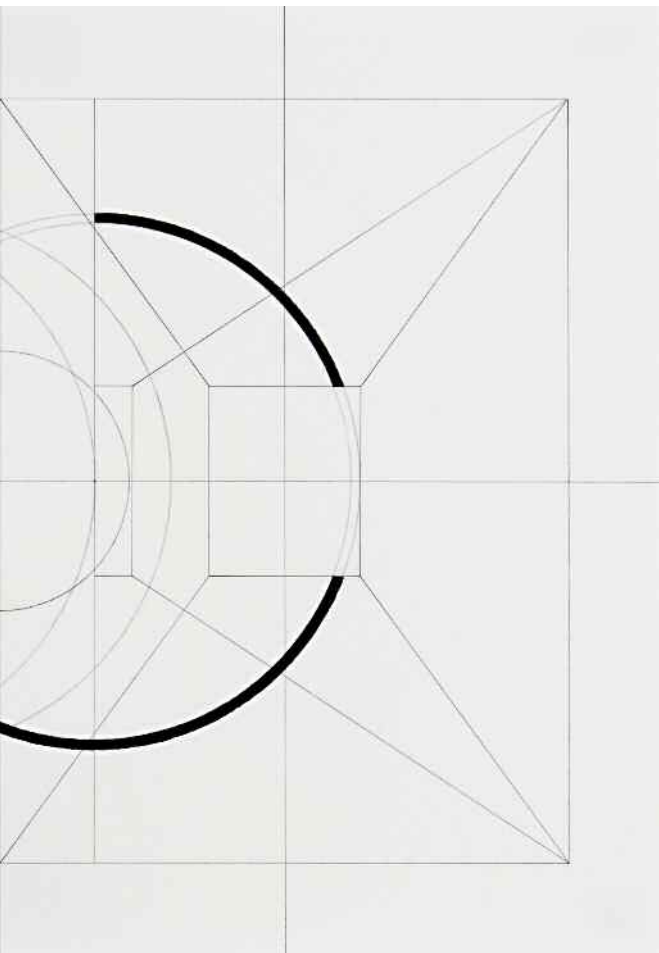


Abb. 4:  
Anna-Maria Bogner  
o.T., 2014  
Bleistift + Zeichenstift auf Papier; 50 x 70cm  
Foto: © Meinrad Hofer



**ANNA-MARIA BOGNER** (\*1984 in Tirol) studierte in Wien bei Monica Bonvicini, Franz Graf, Elke Krystufek, Hans Scheirl und Bildhauerei in Innsbruck. Sie tritt in ihrer künstlerischen Arbeit in Dialog mit dem Raum: sie umspannt, durchkreuzt und kreierte in den räumlichen Begebenheiten neue Topographien.

Eine Werkschau der Künstlerin ist ab dem 6. April 2016 in der Galerie des Österreichischen Kulturforums Berlin zu sehen.

## Galaxien – Essay

Arno Lücker

### **Friedrich Cerha: Der Undogmatische. Ein kurzes Porträt**

Der 1926 in Wien geborene Friedrich Cerha gilt als der wichtigste österreichische Komponist der älteren Generation. Cerha erhielt zahlreiche hohe Auszeichnungen, zuletzt 2012 den Ernst von Siemens Musikpreis, der als „Nobelpreis der Musik“ gilt. Im Februar 2016 feiert er seinen 90. Geburtstag.

Als kleiner Junge, so erzählt der immer bescheiden und entspannt auftretende Komponist und Dirigent, habe er den Österreichischen Bürgerkrieg im Jahr 1934 hautnah miterlebt. Sein Vater führte ihn an die entsprechenden Kriegsschauplätze. Nachhaltige Mahnungen, Eindrücke. In diesen Jahren erhielt der junge Cerha längst Geigenunterricht und mit etwa zehn Jahren entstehen die ersten eigenen Stücke, bald kommen Unterweisungen in Harmonielehre und Kontrapunkt dazu. Der gerade knapp Volljährige wird zur Wehrmacht eingezogen – und desertiert gleich zwei Mal. Cerha wird mit dem Satz konfrontiert: „Du bist nichts, die Nation ist alles.“

Später kristallisiert sich – aus der Verachtung für derlei Indoktrinationen entstanden – ein kompositorisches Interesse für die Beleuchtung des Verhältnisses von Individuum und Masse heraus. So zoomt Cerha in seinem Bühnenstück *Netzwerk* aus dem Jahr 1981 immer wieder Klänge aus der Masse heran, um sie wie unter dem Klang-Mikroskop zu betrachten, quasi als Musik gewordene Individuen, Einzelschicksale.

Nach dem Krieg studiert Cerha ab 1946 an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien Violine, Komposition, Musikwissenschaft und andere verwandte Fächer. Während des Studiums freundet er sich mit Kompositionskollegen wie Paul Kont (1920-2000) und vor allem mit Schriftstellern und Malern an.



Intensiv analysiert er die Werke von Arnold Schönberg und Anton Webern, verliert dabei aber nie die Liebe zur Musikpraxis aus den Augen; Cerha tritt noch viele Jahre als Konzertgeiger und Dirigent auf.

1950 wird Cerha zum Doktor promoviert und beginnt seine Tätigkeit als Musiklehrer an verschiedenen Mittelschulen in Wien. Mit Kurt Schwertsik zusammen gründet er 1958 das Neue-Musik-Ensemble *die reihe* – und stößt damit im konservativen Nachkriegs-Wien auf misstrauischen Widerstand. Denn Cerha ist als Dirigent und Organisator stilistisch nicht dogmatisch festgelegt und führt auch Musik des streitbaren amerikanischen Revoluzzers John Cage auf. Cerha findet sich, wegen seines leidenschaftlichen Einsatzes für die zeitgenössische Musik, in seiner Heimatstadt Wien wieder in eine Außenseiterrolle gedrängt, die er in einem Interview aus dem Jahr 2013 mit seiner Flucht vor dem Dienst in der Wehrmacht vergleicht.

Anfang der 60er Jahre häufen sich die Aufführungen von Werken Cerhas. Bald ist er auf den Lehrerberuf nicht mehr angewiesen, zumal Cerha 1969 auf eine Professur für Komposition an der Musikhochschule Wien berufen wird. Unter seinen Schülern befindet sich später auch der 1953 in Graz geborene Georg Friedrich Haas: einer der am meisten anerkannten Komponisten unserer Zeit.

In Cerhas Kompositionen der 60er Jahre zeigt sich ein anhaltendes Interesse an musikalischen Prozessen. Noch behauptet allerdings die serielle Musik ihre Vorrangstellung; komponierte Konstrukte also, die diverse musikalische Eigenschaften – Lautstärke, Tondauer, Harmonik – mathematisch genau anordnen. Musik, die zu Klangergebnissen kommt, welche noch bis heute das negative Klischeebild der Avantgarde bestimmen. Auch Cerha macht sich zum Teil serielle Techniken zueigen, sieht allerdings darin bald eine dogmatische Einschränkung musikalischer Möglichkeiten. Kritisch bemerkt er, die Neue Musik leide an einer „enormen Verarmung an Aussagemitteln“, was letztlich nur zu einer „bloßen Aneinanderreihung von Klängen“ führe.

Beim großen polnischen Musikfestival *Warschauer Herbst* 1968 wird Cerhas Orchesterkomposition *Spiegel I* uraufgeführt. Aus einem Vier-Ton-Orchesterklang entfaltet sich ein mannigfalti-

ges Netz an immer mehr ausschweifenden, oben und unten ausfransenden Akkorden. Die anfänglichen Pausen zwischen den einzelnen Orchesterschlägen werden dabei durch stetige Verkürzungen eliminiert, wodurch eine zunehmende Klangdichte des gesamten Orchesters resultiert.

Wenige Jahre zuvor hatte György Ligeti mit seiner Orchesterkomposition *Atmosphères* (1961) – durch Stanley Kubricks Verwendung dieser Musik in seinem Film *2001: Odyssee im Welt-raum* (1968) geadelt – in großem Stil auf sich aufmerksam gemacht. Im Scherz soll Ligeti nach dem Hören von Cerhas Komposition *Spiegel* zu Cerha gesagt haben: „Du komponierst mein Stück!“ Schmunzelnd fügt Cerha in einem Interview aus dem Jahr 2013 hinzu, dass Ligetis *Atmosphères* jedoch eine reine Klangflächenkomposition sei; seine eigene Musik hingegen weise immer eine hörevidente Entwicklung im Werk selbst auf, eine Vorliebe zur immerwährenden Veränderung der Klänge. An statischen Klangwolken ist Cerha nie interessiert.

Cerha komponiert *Spiegel I* (1961) im selben Jahr wie Ligeti *Atmosphères*; doch Cerhas Werk bleibt zunächst einmal in der Schublade liegen, wohingegen Ligetis Stück sofort zur Aufführung kommt – und bis heute häufig in den Konzertsälen international erklingt. Cerhas Werk wird als „Kopfmusik“ gebrandmarkt. Eine Zuschreibung, die verwundert. Gerade Cerhas Werke der letzten Jahre weisen einen hohen Grad an Plastizität, an Durchhörbarkeit auf, sind alles andere als akademisch-intellektuell, sondern vielmehr sinnlich und musikantisch zugleich.

In den 70er Jahren erhält Cerha bedeutende Auszeichnungen, Förderungen und durch zahlreiche Kompositionsaufträge internationale Anerkennung. 1974 beginnt er mit der Arbeit an der Oper *Baal*.

Das Werk – nach dem gleichnamigen Drama von Bertholt Brecht – wird 1981 in der Regie von Otto Schenk bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt. Voller Expressionismus vertont Cerha die Geschichte jenes jungen Dichter-Genies, das allen Vereinnahmungen seiner Kunst trotzt, allen Freunden und Förderern die Frauen ausspannt, seinen treuesten Weggefährten ermordet und am Ende selbst stirbt. Cerhas Expressionismus ist dabei gleichsam neoklassizistisch-kristallin strukturiert. Kein Tutti ist

überfrachtet, jede Gesangs- und Sprech-Stimme klar zu verstehen; im Gegensatz zu anderen Opernkomponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts begeht Cerha nicht den Fehler, durch Überkomplexität der Partitur die Bühnenhandlung übertreffen zu wollen. Klug meißelt der Komponist dieses von Männern dominierte Sujet heraus, interessiert sich für das Drama selbst, erzählt eine Geschichte – mit Musik. Gleichzeitig lässt sich an diesem großen Bühnenwerk ablauschen, dass Cerhas Musik als schlichtweg „postmodern“ zu beschreiben nicht genügt. Cerhas Humor erscheint subtiler, häufig fern der uns heute nicht selten gähnend unlustig vorkommenden Ironie der musikalischen Postmoderne. So ist *Baal* eine ernste Oper; in der Tradition von Alban Bergs *Wozzeck* und Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten*.

Überhaupt passt das Etikett „postmodern“ nicht auf das Gesamtschaffen Cerhas. Viel eher spielt der Komponist klug mit der ironischen Distanz, die die Postmoderne – als nicht mehr „große Werke“ schaffende – proklamierte: In *Baal* tritt der zweifelhafte Dichter-„Held“ inmitten einer ihn feiernden Abendgesellschaft auf. Der Applaus des Live-Opernpublikums, das gerade noch den im Orchestergraben auftretenden Dirigenten willkommen geheißen hat, mischt sich mit dem Applaus und den „Bravo“-Rufen vom Tonband; die Live-Akklamationen gehen fließend über in den Applaus für den Dichter Baal auf der Bühne. Das Publikum wird gewissermaßen zum „Mittäter“; denn Baal betrügt und massakriert schließlich, auch, weil er mit dem übermäßigen, falschen Zuspruch seiner Bejubler nicht umzugehen weiß.

Wenige bedeutende Komponisten der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben mehr Opern geschrieben als Cerha, der neben den Bühnenwerken *Netzwerk* (1981), *Baal* (1974/81), *Der Rattenfänger* (1987), *Der Riese vom Steinfeld* (2002) und zuletzt mit der komischen Oper *Onkel Präsident* (im Juni 2013 am Staatstheater am Gärtnerplatz München uraufgeführt) Alban Bergs unvollendete Oper *Lulu* komplettierte. Cerhas im Februar 1979 an der Pariser Oper unter Pierre Boulez uraufgeführte *Lulu*-Fassung genießt bis heute hohes Ansehen. Unbestritten eine Großtat, ein Geschenk Cerhas an die Musikwelt.

Vergleicht man filmische Porträts über Cerha, egal ob aus den 60er Jahren oder aus jüngster Zeit, so fallen stets die Gelassenheit

und die Bedachtsamkeit seiner Äußerungen auf. Die Uneitelkeit, verbunden mit dem musikantischen und doch immer ernsten Interesse an tief durchdrungener Musik, hat Cerha gewissermaßen einst davor bewahrt, zu schnell zu allzu großem Ruhm zu gelangen. Lange galt er eher als „Außenseiter“ der Neuen Musik. Wer Cerhas Musik mit ihrer farbenfrohen Ausdruckskraft erlebt, der dürfte die Richtigkeit dieser Zuschreibung in Zweifel ziehen.

**ARNO LÜCKER** ist Musiktheater-Dramaturg, Moderator und Komponist. Mit sechs Jahren erhielt er erste Unterrichtsstunden am Klavier. Seit 2003 lebt Arno Lücker in Berlin und ist als freier Musikredakteur, Radiosprecher und Autor tätig (u. a. Kulturradio vom rbb und Berliner Zeitung). Von 2010 bis 2013 arbeitete er als Dramaturg am Konzerthaus Berlin. Dort führt er das Vermittlungsprogramm *2 x hören* und andere Projekte weiter.

Als Hommage an Friedrich Cerha, der am 17. Februar 2016 seinen 90. Geburtstag feiert, findet am Dienstag, den 8. März 2016 am Österreichischen Kulturforum Berlin ein Konzert des *Zebra Trios* statt.



Abb. 5:

Barbara Breitenfellner

Ohne Titel (WVZ 327), 2014

Collage und Siebdruck auf Buchseite

© Sammlung der Artothek des Bundes im 21er Haus, Wien

## Komet – Persönlich

Barbara Breitenfellner und Jens Emil Sennewald im Gespräch

### **Mona Lisa ist nicht zu haben**

*J. Emil Sennewald: Wir kennen uns seit Deiner Ausstellung im Pariser Betonsalon 2006. Sie hat mich beeindruckt, weil sie das Bild als Träger von Stimmungen inszenierte. Für meinen damaligen Pariser Projektraum café au lit hast Du vor einigen Jahren eine Ausstellung mit Traummaterial realisiert. Wir sprechen oft über Ludwig Binswanger, für ihn entstammen im Kern alle Bilder Träumen. Unbewusste Bilder tragen unberechenbare Botschaften. Wann ist ein Bild für Dich stimmig?*

Barbara Breitenfellner: Das spielt sich in Collagen und Installationen sehr unterschiedlich ab. Die Collagen entstehen aus einem langen Suchen, einem Auswählen und Komponieren, einem Sich-Leiten-Lassen von Bildern. Aggression, Erotik, Neugier fügen sich dann zu etwas, was mich selbst überrascht. Auch bei den Installationen interessiert mich das Zusammenfügen von ganz verschiedenen Elementen. Wie die Collagen beschäftigen sie sich mit der Welt der Träume und der Fantasie, mit dem Unbewussten und Mysteriösen, mit Sexualität und Gewalt. Mein Traummaterial über Kunst dient der Auseinandersetzung mit Möglichkeiten von Aufzeichnung. So denke ich über die ständige Grenzverschiebung zwischen Wirklichkeit und Inszenierung nach.

*J. Emil Sennewald: Aufzeichnungssysteme werden gern selbst die Botschaft. Wie gehst Du damit um?*

Barbara Breitenfellner: In den letzten Installationen, in denen ich Träume nach Aufzeichnungen aus meinem Traumtagebuch konstruiere, gehe ich von etwas aus, das schon von mir getrennt ist. Ich habe die Traumbilder ja schon vergessen, treffe auf den Text, oft erinnere ich nicht einmal mehr, dass ich den geschrieben habe

und setze ihn dann um, indem ich Verdichtungen, Fallen und Zwischenräume einbaue, Assoziationen nachgehe. Es handelt sich um einen Prozess des Trennens, Vergessens, Suchens und Wiederfindens. Andererseits muss diese Anmaßung, den Traum in seiner bildhaften Verdichtung und seinem undeutlichen Eigenleben überhaupt adäquat darstellen zu können, ja verunglücken. Und diese Unmöglichkeit muss gezeigt werden.

*J. Emil Sennewald: Ich sage gern, dass Du darstellst, wie Bilder träumen. Wie gelangst Du dorthin?*

Barbara Breitenfellner: Kunst hilft dem Bild, zur Welt zu kommen, eine Form zu finden. Die besten Bilder sind die, die mir am fremdesten sind, als wären sie von selbst entstanden und träten mir nun gegenüber. Wir haben sie gemacht, die Bilder. Aber sie sind uns fremd geworden.

*J. Emil Sennewald: Das führt uns zurück zu den Bildern als geronnene Träume. Indem Du inszenierst, verdoppelst Du sie. Dabei spielt der Zwischenraum eine wichtige Rolle. Ich denke da an eine ganz frühe Arbeit, die Du für Tramway in Glasgow realisiert und für die Du hinter der Wand eine Spiegelfläche auf den Boden gelegt hast. Wo steht da der Betrachter?*

Barbara Breitenfellner: Verschobene Räumlichkeit ist zentral für meine Installationen. Ich stelle mir die Frage, wie der Besucher die Arbeit sehen wird, wie er sie betritt. In der Installation war der gesamte Zugang versperrt und man sah nur den gedoppelten Raum, der die Orientierung erschwerte, es sah so aus, als seien die ganzen Deckenlampen auf dem Fußboden angebracht. In einer anderen Arbeit hängen die Bilder auf dem Kopf, vier ganze Wände voll. Man sieht sie erst von Außen, sieht obskure Rückseiten und wird dadurch in den Raum gelockt. Dieses Prinzip von Anlocken und Entziehen ist mir wichtig. Woanders kommt man backstage in die Ausstellung. Dann gibt es erstmal nur Andeutungen zu sehen, aber der Besucher sieht die ganze Konstruiertheit der Situation.

*J. Emil Sennewald: Du zeigst die dem Betrachter abgewandte Seite der Bilder, machst sichtbar, was Bild-Erfahrung möglich macht. Diese Darstellung der Bedingungen der Möglichkeit von Bildern erinnert mich an Deinen Lehrer Douglas Gordon und seine Filmstars mit ausgeschnittenen Augen, eine sehr brutale ikonoklastische Geste. Du schneidest auch, aber anders. Wie?*

Barbara Breitenfellner: In meinen Collagen löschen Bilder sich wechselseitig aus, lassen unsichere Spuren in unserem Gedächtnis. In meinem Atelier findet sich endloses Bildmaterial aus Büchern und Magazinen über Freikörperkultur, Kampfhunde, Okkultismus, Skigebiete oder Malerhandwerk. Durch Überdrucken, Ausschneiden, Wenden und Verkleben dieser Bilder spiele ich, scheinbar ganz unkontrolliert, mit den Fallen des Unbewussten. Und so funktionieren letztendlich unsere Träume: ein beunruhigendes Bild jagt das andere.

*J. Emil Sennewald: Ein Krimi im Inneren – das erinnert mich an eine Assoziation angesichts einer Deiner Collagen: Ein Mann sieht sich einen Hang herab Ski fahren, doch dann scheint er auf einem Dach zu laufen, kurz davor, über die Kante zu fallen. Er fällt, doch es bleiben nur schwarze Streifen im Schnee, die in langen Linien in die Tiefe stürzen. Die Traumsequenz stammt aus Alfred Hitchcocks Spellbound und wurde von Salvador Dalí gestaltet. Die Ähnlichkeit ist verblüffend, führt mitten hinein in die Verwandtschaft zwischen Traum und Trauma. Die Hauptfigur im Film ist verfolgt, gebannt von ihren Ängsten. Von Bildern umstellt sein, macht Angst?*

Barbara Breitenfellner: Bilder helfen nicht, Traumata zu überwinden, sondern konstituieren sie. Bilder sind präsente Medien, die unsere Wahrnehmung, unser Erleben formen, beeinflussen, verändern. Wir sind ihnen ja ständig ausgesetzt, meist ganz unbewusst.

*J. Emil Sennewald: Handlung, das Performative, auch Theatrale sind ein weiterer Aspekt Deiner Arbeit. Im Traum darf es aber auch banal werden, die Kontrollinstanz, das Bewusstsein schläft.*



*Wenn Du im Wachzustand Deine Arbeiten konstruierst, dann untersagst Du Dir Banales, machst keine Scherze, sondern verrätstest viel.*

Barbara Breitenfellner: Auf jeden Fall. Ich will den Betrachter ja mit der Komplexität der Traumwelt konfrontieren. Es gibt in der Welt etwas Unlösbares, man sucht ständig nach Bedeutungen, aber die sind nicht einfach zu haben. Das ist doch auch beglückend, dass es so einfach eben nicht ist.

*J. Emil Sennewald: Zum Schluss würde ich noch gern etwas mehr zu einem wiederkehrenden Motiv in Deiner Arbeit erfahren: dem Präparat. Es gibt Insekten in Kästen oder Rahmen, es gibt das Gewächshaus, mit Alufolie bezogenen Objekte, in Dortmund den Gorilla, der auch wie eine Art präparierter Beuys daherkommt, oder in Frankfurt ein Meissener Porzellanhund in einer rosa-fluoreszierenden Vitrine. Gibt es da für Dich eine Forschergeste, die Dich interessiert?*

Barbara Breitenfellner: Wo Wissenschaft noch Forschung ist, sich also in Abenteuer stürzt und im Unbekannten sucht, gibt es vielfältige Parallelen zur künstlerischen Tätigkeit. Naturwissenschaftliche Displays haben mich schon immer interessiert. Lange Zeit wollte ich Biologin werden, vor allem faszinierten mich wissenschaftliche Methoden wie strukturiertes Beobachten, Dokumentieren und Modellieren und die dem Ganzen innewohnende Abstraktion. Dem mathematisch formulierbaren Anspruch des Ganzen habe ich dann allerdings doch zu sehr misstraut. Vor einigen Jahren verbrachte ich ein paar Wochen mit anderen Künstlern, die sich mit den Zusammenhängen von Natur und deren Kultivierung oder Musealisierung beschäftigen, auf einer von Mark Dion initiierten Künstlerresidenz am Atlantic Center for the Arts in Florida. Die Beobachtung von Pelikanen, Delfinen oder Gürteltieren auf Expeditionen spielte dabei ebenso eine Rolle wie die Untersuchung von naturkundlichen Phänomenen und deren inszenatorischer Verwurstung im Walt Disney World Resort in Orlando. Diese Diskrepanz zwischen Kreatur und Spektakel stellt sich ja auch in vielen Zoos und Naturkundemuseen dar. Im

Berliner Museum für Naturkunde prangt Bobby, ein 1935 an einer Hormonstörung verfrüht im Berliner Zoo verstorbener Gorilla, ausgestopft neben einer Vitrine, die seine Totenmaske und Fotos seiner Präparation zeigt: weiß gekleidete Herren ziehen dem Tier das Fell vom Leib und spritzen den tumben Körper mit Modelliermasse voll. Vor einigen Jahren hatte ich einmal die Idee, Bobby als Ready-Made-Installation im Rahmen einer Ausstellung auszuleihen, aber das Museum hat abgelehnt: ihre Mona Lisa sei nicht zu haben.

**JENS EMIL SENNEWALD** arbeitet als Kritiker für Publikationen wie *Kunstbulletin*, *Weltkunst*, *Kunst und Auktionen* und *Die Zeit*. Er ist Professor für Philosophie an der École supérieure d'art de Clermont Métropole (ESACM). Neben Lehraufträgen in Paris und Zürich leitete er mit Andrea Weisbrod den Projektraum *café au lit* in Paris.

**BARBARA BREITENFELLNER** (\* 1969 in Kufstein) lebt und arbeitet als Bildende Künstlerin in Berlin. Sie erwarb einen Master of Fine Art an der Glasgow School of Art. Ausstellungen ihrer Arbeiten wurden u. a. im Clemens Sels Museum (Neuss), im Museum für Angewandte Kunst (Frankfurt a. M.), der Galerie Manzoni Schäper (Berlin) sowie der Galerie Thaddäus Ropac (Paris), Le Confort Moderne (Poitiers), dem HMKV (Dortmund) und dem Autocenter (Berlin) gezeigt.

Am Mittwoch, 3. Februar 2016, präsentiert der Verbrecher Verlag im Österreichischen Kulturforum Berlin das Buch *Fake Territories*, das die Raum-Installationen von Barbara Breitenfellner zum Thema hat. Parallel zeigt die Künstlerin eine Auswahl ihrer Collagen.



# **Kosmos Österreich**

Veranstaltungen

## **Anmeldungsmodalitäten**

Sämtliche Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin, die in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin stattfinden, sind öffentlich. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung unter

+49 (0)30 202 87 – 114 oder  
[www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

ist unbedingt erforderlich.

*Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, stets einen Personalausweis, Reisepass, Führerschein o. ä. zur persönlichen Identifikation mitzuführen.*

*Einlass zu den jeweiligen Veranstaltungen ist frühestens eine halbe Stunde vor Beginn. Wir bitten um Verständnis, dass nach Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr möglich ist. Freie Platzwahl.*

*Bitte beachten Sie, dass für Nachberichte oder andere Publikationen während der Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin Fotos gefertigt werden können. Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich mit der Veröffentlichung der Fotos einverstanden.*

## TERRA – VERANSTALTUNGEN

Österreichisches Kulturforum Berlin S. 30

- 13.01.2016 **Buchpräsentation: Gabriele Matzner**
- 19.01.2016 **Gesprächskonzert: Emil Nikolaus von Reznicek**
- 21.01.2016 **Lesung: *LiteraturMagnet VIII***
- 02.02.2016 **Diskussion: *Die Grenzen des Erinnerns überschreiten***
- 03.02.2016 **Ausstellung und Buchpräsentation:  
Barbara Breitenfellner**
- 08.03.2016 **Konzert: Zebra Trio**
- 17.03.2016 **Konzert: Vocalensemble Lalá**
- 24.03.2016 **Lesung: *LiteraturMagnet IX***
- 05.04.2016 **Ausstellung: Anna-Maria Bogner**
- 08.04.2016 **Komponistinnenporträt: Johanna Doderer**
- 21.04.2016 **Gesprächskonzert: Krenek, Jurmann, Zykan**
- 27.04.2016 **Werkstattgespräch: Georg Friedrich Haas –  
*Morgen und Abend***

Weitere Veranstaltungen S. 39

Programmänderungen bleiben vorbehalten, den aktuellen Stand finden Sie auf der Webseite [www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at).

## Buchpräsentation

### **Gabriele Matzner – Gefahr im Anzug**

Mittwoch, 13. Januar 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Gabriele Matzner, viele Jahre lang diplomatische Vertreterin Österreichs in aller Welt, geht mit kriminalistischer Verve und feinsinnigem Humor auf eine spannende Mörderjagd im österreichischen Diplomatenumfeld und ermöglicht den Leserinnen und Lesern zahlreiche erheitende Einblicke in ein besonderes Milieu. Die in Berlin lebende österreichische Schauspielerin Martha Pfaffeneder liest Textpassagen und spricht mit der Autorin über das Buch.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Konzert

### **Emil Nikolaus von Reznicek – Ein Gesprächskonzert**

Dienstag, 19. Januar 2016 | 20:00 Uhr | Konzerthaus Berlin

Emil Nikolaus von Reznicek (1860 –1945) gehört zu den unterschätzten Meistern der Generation Strauss-Mahler. Nach seinem Tod blieb nichts weiter als seine *Donna Diana-Ouvertüre* – dabei wartet ein großes und vielgestaltiges Gesamtwerk auf Entdeckung. Fast die Hälfte seines Lebens verbrachte der Wiener Komponist in Berlin, wo er nur wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkrieges verstarb.

Das renommierte *Minguet Quartett* spielt derzeit das komplette Werk Rezniceks für diese Besetzung ein. Im Konzert stellt es das 1. Streichquartett sowie Auszüge aus dem 5. Streichquartett vor. In Leben und Werk von Emil Nikolaus von Reznicek führt der Musikwissenschaftler Michael Wittmann ein.

Karten: (030) 20 30 9 2101

[www.konzerthaus.de](http://www.konzerthaus.de)

## Lesereihe

### **LiteraturMagnet VIII**

Donnerstag, 21. Januar 2016 | 20:00 Uhr | Z-Bar, Bergstraße 2, 10117 Berlin

In der Lesereihe *LiteraturMagnet* werden junge Literatinnen und Literaten aus Österreich und Deutschland präsentiert.

Die Veranstaltungsreihe *LiteraturMagnet* findet in Kooperation mit dem Wiener Verlag *Edition Atelier* und dem Berliner *Verbrecher Verlag* statt. In der beliebten Kulturkneipe *Z-Bar* begegnen sich diesmal Sophie Reyer und Moritz Müller-Schwefe, sie lesen aus ihren neuen Werken und diskutieren mit den Verlegern und dem Publikum.

Eintritt frei

## Diskussion

### **Die Grenzen des Erinnerns überschreiten – Eine Veranstaltung zum internationalen Holocaust-Gedenktag 2016**

Dienstag, 02. Februar 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Die Berichte und Mahnungen der Überlebenden des Holocaust sind für das Erinnern zentral. Aber auch Jugendliche fordern mit ihren Fragen zur Vergangenheit die Gesellschaft immer wieder aufs Neue zum Erinnern auf.

Patrick Siegele (Anne Frank Zentrum), Dr. Werner Dreier (Verein erinnern.at), Dr. Thomas Lutz (Stiftung Topographie des Terrors) sowie Lisa Sophie Bechner (Kindertransport Organisation Deutschland) sprechen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Die Österreichischen Gedenkdiener (eine Form des österreichischen Wehersatzdienstes)

Philipp Miksch und Lukas Graf sprechen darüber, welche Rolle das Erinnern für sie spielt.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Anne Frank Zentrum und der Kindertransport Organisation Deutschland.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)



## Ausstellung und Buchpräsentation

### Barbara Breitenfellner – *Fake Territories*

Mittwoch, 3. Februar 2016 | 19:00 Uhr | Galerie

Durch Überdrucken, Ausschneiden, Wenden und Verkleben von Bildmaterial aus Büchern und Zeitschriften spielt die Künstlerin Barbara Breitenfellner, scheinbar unkontrolliert, mit den Fallen des Unbewussten. Letztendlich funktionieren ihre Arbeiten wie Träume: ein beunruhigendes Bild jagt das andere.

Ihr jüngst im Verbrecher Verlag erschienener Katalog *Fake Territories* bildet acht installative Arbeiten ab: Diese sind Inszenierungen von Träumen, die von Kunst handeln. In der Tradition von Künstlern und Schriftstellern, die sich mit Traumerinnerungen auseinandersetzen, benutzt Barbara Breitenfellner ihre Protokolle für verdichtete und verfremdete, oft absurde oder ironische Darstellungen des Kunstmachens, Kunstzeigens und Künstlerseins. Zur Eröffnung der Ausstellung liest Barbara Breitenfellner gemeinsam mit Jörg Sundermeier verschiedene literarische Traumaufzeichnungen.

Die Ausstellung wird bis 18. März 2016 zu sehen sein.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Konzert

### Zebra Trio

Dienstag, 8. März 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

2016 jährt sich der Todestag von Ernst Krenek zum 25. Mal, im selben Jahr wird Friedrich Cerha seinen 90. Geburtstag feiern. Als Hommage an diese beiden herausragenden österreichischen Komponisten gelangen in einem Konzert des *Zebra Trios* u. a. Ernst Kreneks *Parvula Coronis Musicalis* (1950), seine *Zwölf Stationen* für Streichtrio op. 237 sowie Friedrich Cerhas *Zebra trio* (2010) und seine *12 Duette für zwei Violinen* (2013) zur Aufführung.

Die Mitglieder des *Zebra Trios*, Ernst Kovacic, Steven Dann und Anssi Karttunen, bringen in ihre Arbeit große Erfahrung, Hingabe und Virtuosität ein, was dieses Trio zu einem besonderen Vertreter der klassischen Streichtriobesetzung werden lässt. Mit dem vielseitigen, kreativen und sehr anpassungsfähigen Namensgeber, dem Zebra, haben die Musiker ein perfektes Bild für die Identität ihres Kammermusikensembles gefunden.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Konzert

### Vocalensemble Lalá

Donnerstag, 17. März 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Das *Vocalensemble Lalá* schafft es scheinbar mühelos, eine musikalische Brücke von der Bühne ins Publikum zu schlagen. Die vier Sängern und Sänger – Ilia Vierlinger, Mathias Kaineder, Julia Kaineder und Peter Chalupar – aus Oberösterreich treten international erfolgreich auf und überzeugen mit ihrem unvergleichlichen Klang und einer stilistischen Vielfalt aus Jazz, Pop, Klassik oder Volksmusik. Ausgezeichnet bei zahlreichen Wettbewerben und Festivals, darunter dem Internationalen Festival für Vokalmusik „a cappella“ in Leipzig, präsentieren die jungen Sänger im Österreichischen Kulturforum Berlin ein Frühlingsprogramm, das den musikalischen Bogen von Anton Bruckner bis zu zeitgenössischem Pop spannt.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Lesereihe

### LiteraturMagnet IX

Donnerstag, 24. März 2016 | 20:00 Uhr | Z-Bar, Bergstraße 2, 10117 Berlin

In der Lesereihe *LiteraturMagnet* werden in zweimonatigem Abstand junge Literatinnen und Literaten aus Österreich und Deutschland präsentiert.

Sie findet in Kooperation mit dem Wiener Verlag *Edition Atelier* und dem Berliner *Verbrecher Verlag* statt. In der beliebten Kulturkneipe *Z-Bar* begegnen sich je ein/e deutsche/r Autorin/Autor und ein/e österreichische/r Autorin/Autor, lesen aus ihren neuen Werken und diskutieren mit den Verlegern und dem Publikum.

Angaben zu Autorinnen und Autoren sowie den gelesenen Werken finden Sie bitte auf der Website des Österreichischen Kulturforums Berlin.

Eintritt frei

## Ausstellung

### **Anna-Maria Bogner**

Dienstag, 5. April 2016 | 19:00 Uhr | Galerie

Die Beschäftigung mit Raum und mit dem ihm zugrundeliegende Zusammenspiel sozialer Konstellationen bildet den Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit von Anna-Maria Bogner. In ihren Installationen, Objekten und Zeichnungen widmet sie sich Fragestellungen von Raumeignung, Raumgrenzen und Zwischenräumen. Konstitutiv für ihr Schaffen ist die enge Verschränkung von Werk, Wahrnehmung und individueller Verortung desselben.

In einer Einzelausstellung präsentiert Anna-Maria Bogner in der Galerie Zeichnungen und Objekte und fertigt eine Rauminstallation an.

Die Ausstellung wird bis zum 18. Mai 2016 zu sehen sein.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Konzert

### Komponistinnenporträt Johanna Doderer

Freitag, 8. April 2016 | 20:00 Uhr | Konzerthaus Berlin

Im Rahmen der Reihe *Neue Musik aus Österreich* werden im Werner-Otto-Saal des Konzerthauses Berlin Werke der Vorarlberger Komponistin Johanna Doderer vorgestellt.

Zur Aufführung gelangen ihre Arbeiten: *Mondsee*, *Break On Through*, *Die Farbe Rot (Christus, das Kreuz tragend)*, *Violinkonzert Nr. 2*, bearbeitet für Violine und Streichquintett, *Walzer (Kreuztragung)* und *Wutmarsch*.

Der Abend wird von Mitgliedern der *Camerata Berlin*, der Cellistin Harriet Krijgh, dem Geiger Yury Revich und dem Akkordeonisten Nicola Djoric gestaltet, der Musikwissenschaftler Wilhelm Matejka führt in das kompositorische Wirken Johanna Doderers ein.

Karten: (030) 20 30 9 2101

[www.konzerthaus.de](http://www.konzerthaus.de)

## Gesprächskonzert

**Krenek, Jurmann, Zykan**

Donnerstag, 21. April 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Bei einem Liederabend mit dem Bariton Erwin Belakowitsch, dem Pianisten Christoph Berner und der Musikjournalistin Irene Suchy gelangen Lieder der Komponisten Ernst Krenek, Walter Jurmann und Otto M. Zykan zur Aufführung. Darüberhinaus referiert Irene Suchy anhand von Tonaufzeichnungen und Filmmaterial über die letzten hundert Jahre österreichischer (Musik-)Geschichte.

Im Zentrum des Abends steht die Reaktion dreier österreichischer Komponisten auf die NS-Zeit: die Walter Jurmanns, der bereits 1933 nach Hollywood emigriert war und ein höchst erfolgreicher Filmkomponist wurde; die Ernst Kreneks, dessen Oper *Karl V* 1934 aus politischen Gründen in Wien nicht uraufgeführt wurde, der 1938 ebenfalls in die USA emigrierte und dessen Musik im Nachkriegsösterreich wieder aufgeführt und wertgeschätzt wurde; und die Otto M. Zykans, der die NS-Zeit als Kind erlebte und in seinem Werk früh darauf reagierte: so humorvoll wie politisch, so avantgardistisch und akklamiert von einem großen Publikum.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

## Werkstattgespräch

### Georg Friedrich Haas – *Morgen und Abend*

Mittwoch, 27. April 2016 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der Österreicher Georg Friedrich Haas ist eine wichtige Stimme zeitgenössischen Komponierens. Im Vorfeld der Deutschen Erstaufführung seiner Oper *Morgen und Abend* (Text: Jon Fosse) an der Deutschen Oper Berlin spricht der Dramaturg Sebastian Hanusa mit dem Regisseur Graham Vick, dem Dirigenten Michael Boder sowie Mitgliedern des Produktionsteams über das Entstehen und die Gestalt des Werks. Auszüge aus dem Gesamtschaffen von Georg Friedrich Haas verdeutlichen die speziellen kompositorischen Techniken und Stilmittel des Komponisten. Die Uraufführung von *Morgen und Abend* fand am 13. November 2015 am Royal Opera House Covent Garden in London statt, die Deutsche Oper Berlin präsentiert die deutsche Erstaufführung am 29. April 2016 (weitere Vorstellungen: am 3., 11. und am 22.5.2016).

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Oper Berlin.

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder [www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

### Berlin

#### Ausstellung

##### **Marte.Marte**

11. Dezember 2015 – Ende Januar 2016 | Architekturzentrum  
AEDES am Pfefferberg | Christinenstraße 18, 10119 Berlin

Das renommierte Vorarlberger Architektenbüro *Marte.Marte* wurde vom Architekturforum Aedes in Berlin eingeladen, seine Arbeiten in einer Einzelausstellung zu präsentieren. Im Fokus der Schau stehen zwei große Museumsbauten, die *Marte.Marte* in Berlin und Krems realisieren konnte, sowie die neuen Messehallen in Dornbirn. Außerdem sind kleinere Projekte von großer skulpturaler Ausstrahlung in Berlin zu sehen (Betonbrücken in Dornbirn und Lorüns, Diözesanmuseum in Fresach, Schutzhütte in Laterns, Freilichtmuseum Römervilla in Rankweil).

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin



### Festival

#### **MaerzMusik – Festival für Zeitfragen**

11. – 20. März 2016 | Haus der Berliner Festspiele und andere Spielorte

#### **The Cold Trip von Bernhard Lang**

Sonntag, 13. März 2016 | 20 Uhr | Haus der Berliner Festspiele | Schaperstraße 24, 10719 Berlin

*MaerzMusik – Festival für Zeitfragen* – das ist ein Ort, der unserer wertvollsten Ressource gewidmet ist: der Zeit. Zeit, verstanden als Erfahrungsdimension, die allen gleichermaßen zugänglich ist, als Phänomen, das sich der Reduktion und Definition entzieht. Zeit als Medium der Musik und der Kunst, das chronologische und effizienzorientierte Ordnungen sprengt.

Für das Festival *MaerzMusik* 2016 hat sich Bernhard Lang, einer der führenden Vertreter der zeitgenössischen Musik Österreichs, mit Franz Schuberts Liederzyklus *Die Winterreise, D 911* auseinandergesetzt und unter Verwendung der originalen Liedtexte von Wilhelm Müller eine neue meta-Komposition in 2 Teilen komponiert, die das Original palimpsestartig überschreibt. Beide Werke werden bei *MaerzMusik* am 13. März 2016 in einem abendfüllenden Konzert uraufgeführt. Mit *The Cold Trip* setzt Bernhard Lang seine Serie *Monologien* fort, die inzwischen aus über 30 Werken besteht.

Karten: (030) 254 89-100

[www.berlinerfestspiele.de/maerzmusik.de](http://www.berlinerfestspiele.de/maerzmusik.de)

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

### Ausstellung

#### **Meisterwerke der Architektur aus der Albertina**

12. März 2016 – 10. Juli 2016 | Tchoban Foundation |  
Christinenstraße 18 a, 10119 Berlin

Die Grafiksammlung der Albertina in Wien zählt zu den bedeutendsten der Welt und umfasst über 50.000 Handzeichnungen und 900.000 druckgrafische Arbeiten von der Spätgotik bis zur Gegenwart, darunter Werke von Leonardo, Michelangelo, Raffael, Dürer, Rubens, Rembrandt, Manet und Picasso. Nicht weniger bedeutend ist die Architektursammlung der Albertina, die 30.000 Werke namhafter Architekten vom 16. Jahrhundert bis heute umfasst. Die Ausstellung im Berliner Museum für Architekturzeichnung gewährt einen Einblick in diese Sammlung und präsentiert ein breites Spektrum der handgezeichneten Architektur: Skizzen, Studien, Veduten und Projektpräsentationen namhafter Künstler wie Antonio Pisanello, Gian Lorenzo Bernini, Francesco Borromini, Hubert Robert, Adolf Loos, Egon Schiele, Frank Lloyd Wright, Hans Hollein und Zaha Hadid.

Die Ausstellungseröffnung findet am Freitag, den 11. März 2016, um 19 Uhr statt.

[www.tchoban-foundation.de](http://www.tchoban-foundation.de)

### Ausstellung

#### **Günter Brus – *Störungszonen***

12. März – 6. Juni 2016 | Martin-Gropius-Bau | Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin

Der Martin-Gropius-Bau zeigt in Zusammenarbeit mit dem Bruseum Graz unter dem Titel *Störungszonen* eine umfassende Werkschau von Günter Brus. Die Ausstellung ist die erste museale Ausstellung des Künstlers in Berlin. Beginnend mit den informellen Arbeiten wird die aktionistische Zeit in Filmen, Fotos, Dokumenten und zahlreichen Zeichnungen gezeigt und beabsichtigt, einen lebendigen Eindruck des künstlerischen Umfeldes zu vermitteln. Der Wiener Aktionismus hat zu Beginn der 1960er Jahre die Malerei nicht nur in den Objektbereich expandiert, sondern auch ins Körperliche. Mit seinen berühmten *Selbstbemalungen* hat Brus entscheidend an der performativen Wende in Literatur und Bildender Kunst mitgewirkt. 1970 findet die letzte Aktion *Zerreißprobe* in München statt. Nach einer Verurteilung wegen „Herabwürdigung österreichischer Symbole“ in Wien, flieht Brus ins Exil nach West-Berlin. Hier entstehen zwischen 1969 und 1975 weitere wichtige Werkkomplexe. Im Restaurant *Exil* in Kreuzberg entstand in den 1970er Jahren ein kreativer Kosmos, der bis heute Auswirkungen in die Künstler- und Intellektuellenszene hat. Eng mit dieser Zeit sind die Freundschaftsbilder zu sehen. Den Zeichnungen der Künstlerkollegen wie u. a. Arnulf Rainer, Ossi Wiener und Gerhard Rühm wird ein eigenes Kapitel der Ausstellung gewidmet.

[www.gropiusbau.de](http://www.gropiusbau.de)

Gefördert vom Österreichischen Kulturforum Berlin

### **Weitere Veranstaltungstipps für Berlin und Deutschland finden Sie im Internet**

Österreichisches Kulturforum Berlin:  
[www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at)

Weitere:

[www.berlin-programm.de](http://www.berlin-programm.de)

[www.museumportal-berlin.de](http://www.museumportal-berlin.de)

[www.art-in-berlin.de](http://www.art-in-berlin.de)

[www.euromuse.net](http://www.euromuse.net)

[www.kulturprojekte-berlin.de](http://www.kulturprojekte-berlin.de)

[www.kulturbox.de](http://www.kulturbox.de)

[www.kulturpur.de](http://www.kulturpur.de)

[www.tip-berlin.de](http://www.tip-berlin.de)

[www.zitty.de](http://www.zitty.de)

## Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktor: Georg Locher

Programmplanung & Kommunikation: Alexander von Nell

Administration: Sabine Seigert

Haustechnik: Ernst Schleich

Impressum

### Kosmos Österreich 52

Redaktion: Georg Locher, Alexander von Nell, Gabriele Wochinger

Lektorat: Anne Röwekamp

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: spreadruck

Textnachweis:

Rubrik *Galaxien – Essay*: Arno Lücker (Originalbeitrag)

Rubrik *Komet – Persönlich*: Barbara Breitenfellner, Jens Emil Sennewald  
(Originalbeitrag)

Bildnachweis:

Das Österreichische Kulturforum Berlin dankt Anna-Maria Bogner und Barbara Breitenfellner herzlich für die Erlaubnis zum Abdruck ihrer Arbeiten. © der Abbildungen siehe dort.

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der  
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

ISSN 2192-9254



EUNIC  
Berlin

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der  
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

**österreichisches kulturforum<sup>ber</sup>**

ISSN 2192-9254